



Im Bann des Bachpfattlis. Die neugierigen Einwohner von Rauringen sind einem Dorfgespens auf der Spur.

Sag mir, wo die Geister sind

«Welthund» – der erste Oberbaselbieter Kinofilm

HANNES NÜSSELER

► In der Low-Budget-Produktion von Regisseur Ueli Ackermann wird ein fiktives Dorf im Baselland von einem sagenhaften Gespensterhund heimgesucht.

Wer die eigenen Wurzeln sucht, muss sich vorsehen, nicht darüber zu stolpern. So geht es auch Sarah Hirt (Bea Schneider), einer Oberbaselbieterin in der Beziehungskrise, die nach über zwanzig Jahren in ihr Heimatdorf Rauringen zurückkehrt, um den Haushalt ihres verstorbenen Grossvaters aufzulösen.

«Der Bachholdenfritz?», kommt es schon beim Empfang ungläubig von einem ehemaligen Schulkollegen, und im gleichen Ton geht es weiter: Sarahs Grossvater war ein Kauz und im Dorf schlecht gelitten, befreundet nur mit einem ebenfalls geächteten Landstreicher (Florian Schneider) und einer schrulligen Nachbarin (Sylvia Bossart). Das Misstrauen überträgt sich auch auf

die Enkelin und ihren Bruder Beni (Claude Bärtschi), der ebenfalls anreist, um beim Aufräumen zu helfen. Doch dazu kommt es nicht, die beiden Geschwister spüren stattdessen einer seltsamen Hautkrankheit nach, welche die Gesichter der Bewohner mit eitrigen Ekzemen verunstaltet. Umweltgifte? Terroralarm?

UNWESEN. Ein Sagenbuch des verstorbenen Grossvaters liefert die unglaubliche Erklärung: Das Krankheitsbild passt exakt zum unheimlichen Treiben des Welthundes oder «Bachpfattlis» – ein Unwesen, das nicht länger zwischen Buchdeckeln gefangen scheint und das skeptische und hochtechnisierte 21. Jahrhundert heimsucht (siehe Text rechts). Das Auftauchen der Sagengestalt ruft Medien und Spinner auf den Plan, der Gemeinderat kämpft gegen die politische Instrumentalisierung der Gespensterfurcht, und die Hirts

müssen feststellen, dass der sprichwörtliche Hund und Auslöser für die Ereignisse in ihrer eigenen Familiengeschichte begraben liegt.

GOODWILL. Der «erste Oberbaselbieter Film», der auf einem Fortsetzungsroman der Journalistin Barbara Saladin basiert, ist eine unterhaltssame Low-Budget-Produktion mit hohem Wiedererkennungswert und satirischen Untertönen. Was an finanziellen Mitteln fehlte, wurde durch viel Goodwill seitens der beteiligten Gemeinden und Statisten wettgemacht. Und etwas guten Willen setzt der «Welthund» auch beim Publikum voraus, das für ein Budget von gerade einmal 80 000 Franken keine spektakulären Spezialeffekte erwarten darf. Die schauspielerischen Leistungen sind nicht ohne Holper, genau wie manche Übergänge oder Plotlöcher im Drehbuch. Und doch trägt gerade das Handge-

strickte zum Charme dieser unabhängigen Produktion bei, die mit viel Selbstbewusstsein und schönen Einfällen einen lokalen Spuk in die grosse weite Welt entsendet. Man wolle auf jeden Fall weitere Filme drehen, sagt dazu die Drehbuchautorin Saladin, falls der «Welthund» nicht durchfalle. Wir drücken die Pfoten!

★★★★☆ | Camera, Basel

ANZEIGE

Hier können Sie «Welthund» von Ueli Ackermann bestellen:
www.soundmedia.ch



sound media
smarter shopping